

Vorstellung des Oberschwäbischen Kalenders 2024 im Westallgäu-Klinikum Wangen

Der schwäbische Dialekt der „Hoimed“ verbindet die Menschen

Hoch zu Ross führt Pfarrer Dr. Leonard Anetekhai die Blutreitergruppe aus Ertingen an. Zum ersten Mal in seinem Leben sitzt der aus Nigeria stammende Priester auf einem Pferd. Seine besorgte Reitergruppe hat ihn mit einem Helm für Sportreiter ausgestattet, den er anstatt des Birrets auf dem Kopf trägt. Es geht alles gut. „Einer der schönsten Tage in meinem Leben“, freut er sich danach.

RAVENSBURG/WANGEN - Marita Künzelmann vom Team des „Oberschwäbischen Kalenders“ hat die Szene beim Blutritt in Weingarten mit der Kamera festgehalten. Mit ihrem Foto ist die Seite des Kalenders für den Mai 2024 gestaltet. „Was wohl meine Mama in Nigeria dazu sagen wird ...“ hat sich der Pfarrer als Text zum Bild gewünscht. Mittlerweile ist er zurückberufen worden. Mit einigen Exemplaren des Kalenders 2024 im Gepäck ist er abgereist und wird in Nigeria zu berichten wissen, was die Oberschwaben unter „Hoimed“ ver-

stehen.

„Hoimed“ ist der Titel des Oberschwäbischen Kalenders 2024. Der Kalender erscheint bereits in der 38. Auflage. Vorgestellt wurde er im Westallgäu-Klinikum der OSK in Wangen. Zugleich wurde in der Cafeteria eine Ausstellung mit einigen der originellsten Motiven aus fast fünf Jahrzehnten eröffnet.

OSK-Geschäftsführer Franz Huber freute sich bei der von einem Streicherquartett der Jugendmusikschule Württembergischen Allgäus umrahmten Veranstaltung darüber, dass nach Ravensburg und Bad Waldsee das Kalenderteam bereits zum dritten Mal zu Gast bei der OSK ist. Allerdings in einer Region, wo die „Hoimed“ der Oberschwaben zur „H Heimat“ der Allgäuer wird. „Wangen ist unzweifelhaft Allgäu“, betonte Huber.

Dennoch sei der Kalender im Westallgäuer OSK-Haus am richtigen Ort. In den spezialisierten Zentren wie denen für

Gelenkersatz und Schmerztherapie oder im ambulanten Medizinischen Versorgungszentrum würden auch viele Menschen aus dem Schussental versorgt. Das Westallgäu-Klinikum sei „Hoimed“-Krankenhaus für Menschen aus dem ganzen Landkreis.

Wie wichtig eine „Hoimed“ und ihr Dialekt für die Identität der Menschen ist, betonte Dr. Horst Gehring, Oberarzt am Endoprothetikzentrum in Wangen. Er stammt aus Gun-

zesried, hat 16 Jahre lang bei der OSK in Bad Waldsee operiert und gehört seit einem Jahr zum Team der

Gelenkmediziner in Wangen. „Der Dialekt verbindet die Menschen“, meinte Dr. Gehring. „Wir schämen uns unserer Muttersprache nicht.“

Wobei es durchaus ganz feine Unterschiede gibt. „Man hört, ob jemand Oberschwabe oder Allgäuer ist, selbst wenn er versucht, Englisch zu schwätzen.“ Die Grenze zwischen Oberschwaben und Allgäu

machte Dr. Gehring beim Örtchen Truschwende fest. „Die Wurzacher sind ganz eindeutig keine Allgäuer mehr.“ Umgekehrt habe ein Kißlegger sehr verwundert reagiert, als er ihn als Oberschwabe bezeichnet habe. Entscheidend sind für Dr. Gehring solche Grenzziehungen nicht: „Hoimed findet nicht auf der Landkarte, sondern im Gefühl der Menschen statt. Dieses Bewusstsein sollte gepflegt werden.“

Bei Josef Schaut, der den Oberschwäbischen Kalender aus der Taufe gehoben hat und sich seit fast fünf Jahrzehnten im Team engagiert, stößt Dr. Gehring damit auf offene Ohren. „Fast unmöglich“ sei eine Abgrenzung Oberschwabens. Es gebe selbst Meinungen, dass es sich von Freiburg bis Augsburg erstreckt. Im Mittelalter habe es die Unterscheidung zwischen dem Alemannischen und dem Schwäbischen noch nicht gegeben.

Dass der Kalender in einem Krankenhaus vorgestellt wird, hält Josef Schaut für konsequent. „Bei älteren Patienten gibt es einen Vertrauensvorsprung, wenn sie in der Sprache angesprochen werden, die sie aus ihrem Alltag kennen.“ Der Oberschwäbische Kalender sei auch ein Versuch, den Dialekt zu erhalten. Josef Schauts großer Wunsch: dass sich jüngere Menschen dafür begeistern und es den Kalender dadurch noch lange geben wird.

Der Kalender ist zu einem Preis von 12 Euro in der OSK an den Empfangen des Westallgäu-Klinikums in Wangen und des St. Elisabethen-Klinikums in Ravensburg erhältlich. Die Ausstellung in Wangen läuft noch bis Ende Dezember und kann zu den Öffnungszeiten der Cafeteria besichtigt werden.

„Wir schämen uns unserer Muttersprache nicht“



OSK-Geschäftsführer Franz Huber (l.) mit dem Team des „Oberschwäbischen Kalenders“, Dr. med. Horst Gehring (5.v.l.) und Winfried Leiprecht (r.), Marketing & Unternehmenskommunikation OSK. Foto: OSK